



WANN, WAS

Montag, 20. Dezember 2021 **ONLINE-PREVIEW**

WER

Günther Zäuner: Halbseidenes dunkles Wien. 12 Krimis aus der Zwischenkriegszeit.
Wolfshetze. Ein Kokoschansky-Krimi.

Stefanie Knechtl: Körperlichkeiten – Linolschnitte & Acrylmalerei

VERNISSAGE am Donnerstag, 20. Jänner 2022, 20 Uhr

Osteria Allora Wallensteinplatz 5, 1200 Wien

Buchpräsentation – Lesung – Vernissage – Ausstellung

WWW

galeriestudio38.at/LITERATUR_20 galeriestudio38.at/KUNST_20

Konfrontation mit Krimineuerscheinungen, Linolschnitten und Acrylmalerei!

Am 20. Dezember kann bilder.worte.töne als Abschluss des Kunstjahres 2021 nur virtuell stattfinden. Vor der „richtigen“ Vernissage am 20. Jänner 2022 gibt es eine Vorschau: Günther Zäuner präsentiert zwei seiner aktuellen Krimi-Neuerscheinungen und Stefanie Knechtl ihre farbintensiven Linolschnitte und Acrylbilder.

„Halbseidenes dunkles Wien“, der sechste Band der Erfolgsserie von **Günther Zäuner**, taucht in ein düsteres Kapitel der Wiener Stadtgeschichte ein. Die k.u.k. Monarchie war endgültig zerfallen, der Erste Weltkrieg verloren und das geschrumpfte Österreich wurde zu einer Republik. Hunger, Armut, Verzweiflung und Elend prägten das Stadtbild. Verbrechen geschahen oft aus der Not heraus, aber viele Kriminelle nutzten die unheilvollen Zeichen der Zeit für ihre Zwecke. Der Ruf nach einem starken Mann wurde unüberhörbar. Der Braunauer stand bereits *ante portas* und wartete nur mehr auf den richtigen Zeitpunkt.

Auch „Wolfshetze“ behandelt so wie „Dreckiges Geld“ die möglichen politischen und kriminellen Hintergründe von Corona: Im Lockdown vom April 2021 in Wien detonieren Bomben und Brandsätze in geschlossenen China-Restaurants. Jemand will Rache für Corona. Schließlich kam das Virus aus Wuhan. Aus dem Hinterhalt werden asiatisch aussehende Menschen angegriffen und getötet. Die chinesische Community greift zur Selbsthilfe. Auch als ein verzweifelter, verwirrter Mann geschnappt wird, der für diese Taten verantwortlich ist, gehen die Anschläge weiter. Plötzlich stirbt auch einer der bekanntesten Virologen auf mysteriöse Weise. Der Wiener Journalist Heinz „Koko“ Kokoschansky verfolgt seine eigene Theorie und gerät zunehmend ins Visier der QAnon-Anhänger, Neonazis, Reichsbürger, Staatsverweigerer und Querdenker.

Zeichnen und Malen ist seit der Kindheit das Lebensprogramm von **Stefanie Knechtl**. Der Umgang mit Farbe, mit Werkzeugen, mit Materialien verschiedenster Art war und ist ein Brennpunkt. Ihre Ausbildung und Tätigkeit als Graveurin hat sicherlich den Duktus ihrer Linienführung bei den Menschendarstellungen wesentlich geprägt. In den Linolplatten schwingen Linien ungeachtet des Materialwiderstandes leicht und locker, und in den Tafelbildern ist oft ein einziger breiter Pinselstrich dominant. In satter Farbigkeit ist er die leuchtende Spur einer impulsiven Malweise voller Spontaneität und Wildheit.

KURZBIOGRAPHIEN:

Günther Zäuner - 1957 in Wien geboren. Studium der Klassischen Philologie, Geschichte und Zeitgeschichte. Freier Schriftsteller, Sachbuch- und Drehbuchautor, Dokumentarfilmer, Journalist. Verfasser der erfolgreichen „Kokoschansky Thriller“. Spezialisiert auf organisierte Kriminalität, Drogen, Sektenunwesen, Rechtsextremismus, Terrorismus, Geheimdienste und Politik. Produziert für YouTube das Krimimagazin „Zäuners Krimisalon“.

Stefanie Knechtl wurde in Klagenfurt geboren, 1965 in die Fachschule für Graveure in Ferlach eingetreten, 1969 Studium der Malerei an der Hochschule für Angewandte Kunst in der Meisterklasse Carl Unger, Nach dem Abschluss mit Diplom arbeitete sie 5 Jahre als Restauratorin, bis sie 1980 in das Lehramt für Bildnerische Erziehung wechselte. Sie unterrichtete in Niederösterreich und Wien und zwei Jahre als Vertretung am Brigittenuaer Gymnasium. Mehrere Ausstellungen.

PRESSEFOTOS AUF ANFRAGE WENN NICHT ANDERS ANGEGEBEN: © KUNST-PROJEKTE

KONTAKT: Ursula Pfeiffer verein ::kunst-projekte:: zvr 123612155 Tel. 0680.128.2380

Sollten Sie in Ihrer Redaktion nicht der richtige Empfänger dieser PRESSEMITTEILUNG sein, teilen Sie uns bitte mit, an wen wir uns in Zukunft wenden dürfen.